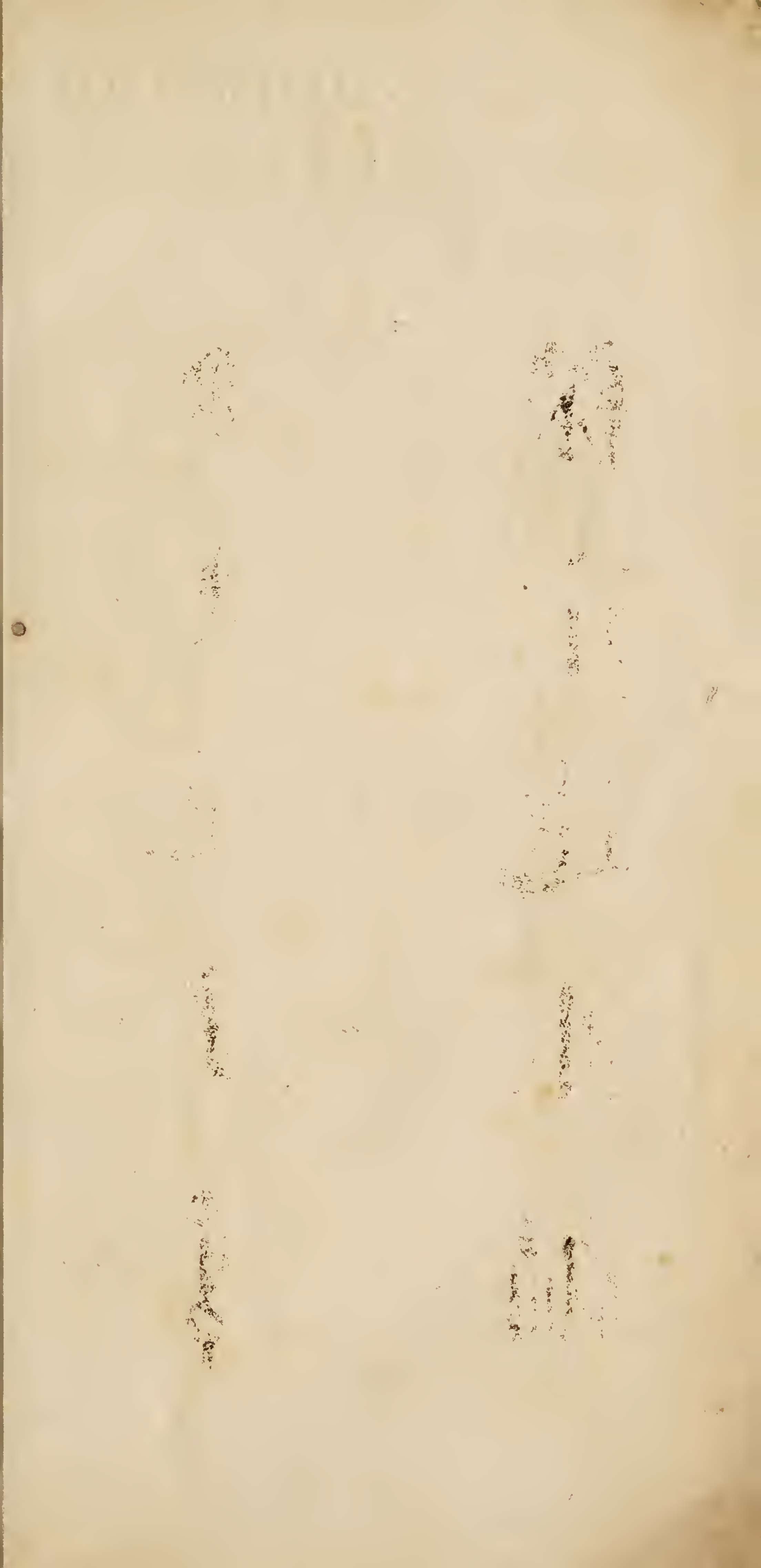


Chinesisch - Mandschurischer Titel.

Buch des Boò-tschânn-dâ-schenn.

保	*Boò*	ᠪᠣᠣ	*Boo*
産	*tschân*	ᠴᠠᠨ	*tschan*
達	*dă*	ᡩᠠ	*da*
生	*schēnn*	ᡧᡝᠩ	*schenn*
編	*biān*	ᠪᡳᡨᡥᡝ	*bitche*

v. Klaproth scripsit.

ZWEY CHINESISCHE ABHANDLUNGEN ÜBER DIE GEBURTSHÜLFE.

AUS DEM MANDSCHURISCHEN INS RUSSICHE UND AUS DEM RUSSISCHEN INS DEUTSCHE ÜBERSETZT.

HERAUSGEGEBEN VON

DR. J. REHMANN,
RUSSISCH-KAYSERL. HOFRATH, EINIGER GELEHRT. GESELLSCHAFTEN MITGLIEDE.

ST. PETERSBURG,
IN DER MEDIZINISCHEN DRUCKEREI.
1810.

Mit Genehmigung der Censur-Comittaet.



Sr. EXCELLENZ,

DEM WIRKLICHEN ETATSRATH UND

RITTER

v. SUTHOFF,

dem um die Entbindungskunde in Russland

VERDIENTEN HEILKÜNSTLER,

WEIHET

diesen kleinen Beweis seiner ausgezeichneten achtung

DER HERAUSGEBER.

Während meinem Aufenthalt in Irkutzk mit der nach China bestimmten russischen Gesandtschaft kam mir ein kleines mandschurisches Buch in die Hände, welches von der Geburtshülfe handelt. Auf meine Bitte ubersetzte der Dollmetscher unsrer Gesandtschaft, Hr. Wladigin, dasselbe mit

vieler Bereitwilligkeit ins Russische. Nach diesem Manuscript habe ich die deutsche Uebersetzung veranstaltet.

Obschon diese Abhandlungen in dem dritten Theile meiner Reisebeschreibung unter der Sammlung meiner verschiedenen medizinischen Beobachtungen erscheinen wird, so wollte ich sie doch auch besonders drukken lassen, um damit den Geburtshelfern Europens ein kleines merkwürdiges Geschenk zu machen.

Die Abhandlungen sind zwar im Mandschurischen geschrieben, aber doch von einem Chinesischen Arzte verfasst. Die Chinesischen Gelehrten bedienen sich oft, seit sie unter der Herrschaft der Mandschurischen Dynastie stehen, dieser in ganz China sehr allgemeinen Sprache; so wie z. B. jetzt unsere deutschen Gelehrten bald französisch schreiben werden. —

Beide Abhandlungen scheinen vorzüglich einen populaeren diaetetischen Zweck zu haben, und

mehr für die Schwangern und ihre Wärterinnen, als für Aerzte allein geschrieben zu seyn.

R.

ERSTE ABHANDLUNG.

Ich verkündige hiemit die grosse Weisheit des Himmels und der Erde! —

Obgleich die weise Einrichtung der Erzeugung überall in der Natur zu bemerken ist, so ist sie doch nirgends deutlicher als bey der Entstehung des Menschen. — Die Geburt ist eine Folge der natürlichen Gesetze des Himmels und der Erde, und gewöhnlich so leicht und ungezwungen, als es ist mit den Ohren zu hören, mit den Händen zu fühlen und mit den Füssen zu gehen. Heut zu Tage sagen aber viele, dass grosse Beschwerden damit verbunden seyen, wenn das Kind langsam zur Welt komme. Kömmt dieses nicht daher, dass die Ordnung des Himmels durch die Menschen in Unordnung gebracht wurde?

Ist es wohl möglich zu denken, dass der Himmel durch ein natürliches Gesetz den Menschen bei der Geburt tödten sollte? —

Der Mensch ist das vernünftigste Geschöpf und er ist daher nicht unbeseelt. — Ich habe aber nie gehört, dass die Geburt unbeseelter Wesen irgendwo schwer seyn sollte. Z. B. Kräuter, Blumen, Bäume entstehen und wachsen zu bestimmten Zeiten, die Kücheln und junge Enten schälen sich selbst aus dem Eye aus, wenn die Zeit ihrer Reife da ist, und da hierin nichts Widersprechendes oder Verkehrtes zu entdekken ist, so sollte man wohl denken, dass auch die Geburt des Menschen auf eine ähnliche Weise geschähe! *)

---

*) A. d. H. Sollte man nicht glauben, dass dieser chinesische Geburtshelfer und der vortreffliche Prof. Boer in Wien auf einer Schule studirt haben? — Die hohe Schule der Natur und unverkünstelten Erfahrung ist in allen Welttheilen zu finden, obschon sie nur wenige einzelne Schüler zählt.

Man hatte bey einem Kinde, welchem eine Fischgräte im Schlunde stekken geblieben, viele Mittel angewendet, um dieselbe herauszuschaffen; allein mit vergeblicher Mühe, worüber das ganze Haus in Schrekken und Klagen versetzt wurde; — ein altes Weib, die dazu kam, sagte den Anwesenden „Erschreckt nicht, legt den Jungen sachte nieder, gebt ihm Wasser zu trinken und dünne Grütze zu essen" auf diese Weise kam die Gräte am dritten Tage von sich selbst zum Vorschein. Man kann diese Vergleichung auf den leichten Gang der Geburt eines Kindes anwenden. — Ehedem war es eine leichte Sache zu gebähren, die Menschen haben dieselbe aber selbst schwer gemacht; es war vordem dieses ein gewöhnliches und sanftes Geschäft; jetzt hat man aber dasselbe fürchterlich gemacht, und eben dadurch sind endlich unglükkliche Geburten entstanden *).

---

*) A. d. H. Manchem Professor in Deutschland und Frankreich, die mit fürchterlichen Armaturen von Hebel und Zangen Apparaten das Resultat der einfachen und verkannten Natur erwarten, möge dieses Wort der Wahr-

Indem ich das natürliche Gesetz des Himmels befolge, habe ich hundertmal jene eingebildeten Beschwerden vereitelt; und habe nie geirrt oder einen Fehler begangen, selbst ohne Arzneyen zu Hülfe zu nehmen. Ich habe demnach beständig meine Bemerkungen verschiedenen Leuten mitgetheilt, und weil sie mir Glauben beymassen; so sind im Verlaufe mehrerer Jahre wenige unnglükkliche Entbindungen in der Stadt vorgefallen. — Es that mir leid, dass ich selbst einem Jeden diese Regeln nicht mittheilen konnte, daher habe ich dieses Buch drukken lassen und verkündige meine Methode Allen.

Dieses Buch ist jedem Menschen sehr nützlich, jede Familie sollte dasselbe kennen, ich wünsche und bitte, dass jeder, der es besitzt, dasselbe seinem Nächsten mittheilen möge. — Geniesst gemeinschaftlich die Wohlthaten des Himmels. Störet und verunstaltet nicht die Verrichtungen der Menschen.

---

heit von einem unwissenden Asiaten an das Herz gehen.

Die besten und nothwendigsten Rathschläge, welche ich zur Beförderung einer leichten Geburt geben kann, bestehen in 6 Buchstaben. *) Sie sind 1. *Der Schlaf.* 2 *Die Geduld.* 3 *Die Vorsicht, sich nicht zu früh auf den Stuhl zu setzen.*

Wenn der Leib anfängt wehe zu thun, so beruhige dein Gemüth; dieses ist eine unumgängliche Regel für eine Gebährende und leicht zu befolgen. Fürchte nichts, und erschrecke dich nicht. Wenn diese Wehen nicht aüfhören, die Rükkenschmerzen sich einstellen, öfters wiederkommen und anhalten, so sage es Andern und befehle Anstalten zu machen. Wenn aber die Rükkenschmerzen schwach und langsam kommen, so sind sie nur als ein Vorbothe zu betrachten.

In diesem Zustande lege dich schlafen oder esse, aber bewege dich nicht. — Diese ist die erste und nothwendigste Regel, welche ich dir gebe, verachte sie nicht. — Wenn du dir vorstellen soltest, dass die Geburt jetzt schon nahe

---

*) A. d. H. Wahrscheinlich sind die drey folgenden Hülfsmittel im Chinesischen mit 6 Zeichen ausgedrükkt.

sey und dich gleich auf den Stuhl setzen wolltest, so irrest du dich sehr. Bey solcher Bewandniss der Umstände ist das vorzüglichste und nothwendigste Hülfsmittel die Schmerzen zu dulden, wie vorher zu essen und zu schlafen. Nach dem diese Wehen einmahl vorüber sind, so ist es leichter zu gebähren. Setze dich aber keinesweges auf den Stuhl, strekke nicht die Lenden und reibe den Magen nicht. Stehe oder sitze ordentlich und wie gewöhnlich; krümme dich nicht, denn dieses steht in deiner Macht; und bedenke, dass, da kein Anderer dieses Geschäft für dich verrichten kann, auch dein eigenes Leben davon abhänge. Vor der Geburt suche deine Kräfte soviel möglich zu verstärken, desto besser daher wenn du schlafen kannst; wenn dir es aber nicht gelingt, so stehe und gehe sachte, wenn auch an jemand angelehnt, oder stehe an einem Stuhl dich haltend. Wenn diese Wehen vorüber sind, so sage ich ist der Schlaf das nothwendigste Mittel, um wieder zu Kräften zu gelangen; lege dich auf den Rükken, und gieb dem Magen Freyheit, damit das Kind sich bequem bewegen könne. Wenn

die Mutter liegt und ruht, so liegt und ruht auch das Kind, und es ist ihm leicht, sich zu bewegen. Sowohl die Mutter, als das Kind haben nöthig ihre Kräfte zu sammeln, damit sie zu seiner Zeit einen günstigen Gebrauch von denselben machen konnen. — Präge dir diese Wahrheit tief ein. — Setze dich ja nicht sogleich auf den Stuhl, wenn du auch von der Hebamme hören solltest: „Hier ist schon der Kopf" — und verderbe nicht dadurch eine so wichtige Sache.

Da die Geburt ein natürliches Gesetz des Himmels und der Erde ist, so wird das Kind, wenn es Zeit ist, schon von selbst herauskommen, und man muss gar nicht eilen. Weil die Kräfte des Kindes im Mutterleib noch unbedeutend sind, und es im Umkehren seine Kräfte anstrengt, dadurch aber sich selbst schwächt, so bleibt es stekken. Bey dieser Gelegenheit muss man, um dem Kinde zu helfen, einigemal allmählig ganz sachte alle Kräfte anwenden, so wird das Kind bald, wie eine Gurke, hervorkommen, welche vollig reif geworden und von selbst abfält. Alsdann

zertheilt sich auch das Blut und das Wasser bey der Gebährerin, und alle Knochen und Gelenke gehen auseinander. Zu dieser Zeit ist aber, wie gesagt, weder Eile noch Anstrengung nöthig. Nach der Geburt des Kindes begreift die Kindbetterin selbst nicht, wiees zur Welt gekommen.

Frage. Da bey dem Stuhlgang die Anwendung der Kräfte nothwendig ist; warum verbietest du bey der Geburt sich anzustrengen?

Antwort. Weil dasjenige, was durch den Stuhlgang fortgeschaft wird, ein blosser Körper ist; so ist auch die Anstrengung nöthig. Da aber das Kind sich selbst bewegen und von einer Seite auf die andere sich wenden kann, so muss man nur warten bis es sich selbst umkehrt. Es ist deshalb unnöthig, dass die Mutter sich überflüssiger weise anstrenge, weil das Kind bey der Geburt sich selbst mit seinem Kopf nach unten senkt. Wenn aber das Kind nicht stark genug ist, sich im Leibe umzuwenden, so muss dann die Mutter ihm mit ihren Kräften einiger-

massen behülflich seyn. Wenn das Kind allmählig sich mit dem Kopfe abwärts gekehrt hat, und die Minute seiner Geburt gekommen ist, so wird es ganz gemächlich nach der gewöhnlichen Weise zum Vorschein kommen. Wenn es sich aber noch nicht selbst gewendet hat, und die Mutter sich anstrengen wollte, so zeigt sich zuweilen zuerst ein Fuss oder das Kind legt sich im Leibe in die Quere, strekkt eine Hand hervor oder bleibt auf der einen oder der andern Seite an den Knochen stekken. Wenn sich die Gebährerin aber selbst anstrengen will, so muss es nicht länger geschehen, als man Zeit braucht, eine Tasse Thee auszutrinken, und dabey muss man die Leidende nicht anrühren.

Z. B. Wenn die Zeit des Stuhlgangs nicht da ist, magst du dich auch noch so viel bemühen, so ist dieses Anstrengen ohne Erfolg, um so weniger bey der Geburt.

Frage. Wie kann man den die Zeit, wo man sich anstrengen soll, erkennen?

Antwort. Der Augenblikk, wo es für die Mutter Zeit ist, ihre Kräfte zu ver-

wenden, ist mit keinem andern zu verwechseln. Wenn das Kind schon am Ausgangè ist, so erweitern sich bey der Gebährenden alle Gelenke des Körpers, die Brust fällt, die Wehen im Kreutz und nach unterwärts sind heftig und anhaltend, die Augen werden schwach und scheu. In diesem Momente setze man sich auf den Stuhl, und strenge sich einmal an, so wird das Kind sich ohne Schwierigkeit von der Mutter scheiden.

Frage. Es scheint, als wenn man allgemeiu diese Worte, dass das Kind von selbst herauskomme, nicht glauben wolle und könne. Vor Alters sprach man aber auch schon davon.

Antwort. Die allerwichtigsten Sätze der Alten sind zuweilen undeutlich und dunkel; daher kann man von jeder ihrer Behauptungen besonders und umständlich sprechen, denn die Auseinandersetzung derselben hängt von der aufmerksamen Untersuchung der Nachkommenschaft ab. Wenn man die Worte überlegt: „Die Gurke ist von sich selbst reif geworden" so kann man auch begreifen, dass das Kind von selbst her

auszukommen verstehe, oder mit einem andern Wort, um dem Brod Gedeihen zu geben, muss man das Korn selbst wachsen lassen.

Hieraus möge man dann auch urtheilen welches Uebel dadurch entstehen könne, wenn die Wehen eine Stunde vor der eigentlichen Geburt ihren Anfang nehmen. — Das Küchlein sitzt im Ey bis der bestimmte Tag kömmt; an diesem Tage zerpikt es selbst die Schaale, und kriecht heraus. — Braucht man wohl hiezu eine seltene Medizin, und ist wohl eine erfahrene Hebamme hiezu nöthig?

Was den Ausdrukk einiger Alten betrifft, die Geburt daure zuweilen Jahre lang: so verstehen sie hierunter, dass das Kind nicht durch sich selbst herauskomme. Wenn aber dies wirklich dem also seyn sollte, wer kann das Kind dazu zwingen, oder wenn es gebohren seyn will, wer kann es zurük halten?

Frage. Es ist wahr, dass, wenn die Zeit zur Geburt noch nicht da ist, so muss man dabey Nichts thun; wird aber nichts Uebles erfolgen, wenn du die Zeit versäumst?

Antwort. Nein; es giebt Nichts, was da die Geburt verhindern könnte, wenn die rechte Zeit gekommen ist; gelegent-

lich geschieht dieses durch den Mangel an Kräften des Kindes. In diesem Falle muss man die Gebährende auf das Bett legen, damit sie ruhig einschlafen möge, und hiedurch legt sich auch das Kind im Bauche zur Ruhe, erlangt Kräfte und kommt dann selbst hervor.

Frage. Ist es denn nicht schlecht wenn die Mutter bey der Geburt liegt?

Antwort. Desto besser wenn sie liegt. Denn wenn das Kind mit dem Kopfe schon nach unten liegt, und die Mutter dann steht oder sitzt; wie lange kann dasselbe dann wohl Ruhe schöpfen?

Frage. Was ist zu machen, wenn das Kind in Mutterleibe vor Angst stirbt?

Antwort. Kann es wohl sich ängstigen; da es vorher 10 Monate sich nicht geängstigt hat?

Frage. Es scheint als wäre es für die Gebährende nicht gut die Wehen lange auszuhalten.

Antwort. Im Gegentheile, es ist sehr gut. Stellet euch die Geduld der Freudenweiber vor; wer hat wohl je gehört, dass dieselben bey der Geburt ihrer Hurenkinder es nicht schwer haben und nicht entbunden werden sollten? Woher Kömmt aber dieses? Sie sind bange, dass

ihre niedrige Handlung ruchtbar werden sollte, und überstehen daher alle Wehen mit einer viel grössern Geduld und zusammengebissenen Zähnen. Da es ihnen wohl bewusst ist, dass das Kind im Leibe nicht gelassen werden kann; so erdulden sie die grausamsten Schmerzen bis am Ende mit Stillschweigen. Worüber ist hier also noch ein Zweifel?

Frage. Ich habe nur eine Regel gehört, dass man sich nicht anstrengen soll. Wenn aber aus Unerfahrenheit jemand sich anstrengen würde, und das Kind mit den Händen, oder Füssen, oder dem Rükken hervorkommen sollte, ist wohl dawider ein Mittel?

Antwort. Geschwinde die Mutter sachte niedergelegt und diese Medicin *) eingegeben, die Hände oder Füsse des Kindes sachte zurückgebogen: so wird sie nach Verlauf einer Nacht glücklich gebähren.

Frage. Wenn man es aber nicht mehr zurückbringen kann, was soll man dann thun?

---

*) A. d. H. Hier folgen die Namen einiger chinesischen pharmaceutischen Compositionen, die ich aber nicht angeführt habe, weil die Bestandtheile nicht genannt sind.

Antwort. Wenn die Gebährende keine Kräfte hat und einschläft; so ist es nicht möglich die hervorgetretenen Theile zurük zubringen.

Frage. Wenn sie sich aber nicht legen und weder die Hände noch die Füsse selbst bewegen will, was soll man dann machen?

Antwort. In diesem Falle habe ich selbst kein Mittel mehr.

Frage. Was ist wohl für eine Ursache, dass zuweilen zugleich mit der Geburt ein Darm *) herausgehet?

Antwort. Die Ursache ist die übermässige Anstrengung der Kräfte der Gebährenden; sie ist von schwacher Natur, und strengt bey der Geburt ihre Kräfte sehr an. Indem also Blut und andere Säfte von ihr herausgehen, so geht auch jener Theil der Eingeweide mit dem Kinde zugleich heraus. Wenn sie einmal auf diese Art gebohren hat, so wird es in der Folge immer so geschehen.

---

*) A. d. H. Will er dadurch die Nachgeburt verstehen, oder sollte es nicht vielmehr die Mutterscheide seyn?

Frage. Es trifft sich, dass manche nach einer einzigen Wehe entbunden werden, was mag wohl die Ursache davon seyn?

Antwort. Dieses ist eine schnelle Wirkung des natürlichen Gesetzes. Und worüber wundert man sich also in diesem Falle?

Frage. Ist eine Hebamme nöthig?

Antwort. Mann kann sie bey sich haben, aber ihr keine Macht über die Gebährende einräumen; denn der grösste Theil von denselben ist dumm und unwissend. Sobald sie nur über die Schwelle des Hauses tritt, ohne zu wissen ob die Zeit der Entbindung da ist, oder nicht; fängt sie gleich an Heu auf die Diele auszustreuen, und sagt: „Strenge deine Kräfte an, der Kopf des Kindes ist schon da“ oder sie reibt das Kreutz, streichelt den Bauch, oder stekkt die Hand hinein um Versuche anzustellen, und um dadurch ihre Mühe und Fürsorge zu zeigen, und dass sie nicht müssig ohne etwas zu thun da sey *). Gern möchte ich hier anzeigen —

*) A. d. H. Welch getreues Bild der zu grossen Geschäfftigkeit der Hebammen und wie genau passt dasselbe auf unsere halbgelehrten Weiber dieser Art in grossen Städten!

allein Mitleiden hält mich zurük — all das heillose Unglükk, welches verschmitzte und verschlagene alte Weiber anrichten, blos aus eigenem Interesse, indem sie ihre Geschikklichkeit beweisen wollen. Schon die Bennennung *Hebamme* zeigt an, dass sie ein altes Weib ist, welche Erfahrung besitzt ein Kind bey der Geburt zu empfangen, es zuzudekken und auf das Bett zu legen, aber nicht dass sie die Kunst besitzen sollte mit den Händen Etwas zu bewerkstelligen oder sonst mit der Gebährenden umzugehen. In manchen reichern Häusern hält man dieselbe schon lange vor der Geburt bey sich. Wenn aber bey dem eigentlichen Vorgange etwas unangenehmes sich ereignet, so sammelt man deren Viele, und sie machen sich nur etwas Unnöthiges zu thun und laufen hin und her.

Es ist irgend wo gesagt: „*In der Welt ist nichts Uebernatürliches; wenn aber dieses geschieht, so ist die Dummheit der Menschen daran Schuld.*“

Und hierüber sey so viel gesagt.

Frage. Kann man wohl solche Arzneyen einnehmen, welche bey den Entbindungen für vortheilhaft gepriesen werden?

Antwort. Man muss es nicht thun. Von aller alten seltenen Medizin ist keine vorzüglicher, als dieser Rath. Heut zu tag nimmt man aber lieber unnützes Zeug ein. Was ist aber hier zu thun? Warum nimmt man so gerne unnütze Arzneyen? — Ich habe schon gesagt und sage, wenn die Gebährerinn sich nicht übermässig anstrengt, unnützerweise sich nicht bewegt, und noch schlafen kann; so wird in diesem Zustande das Kind selbst ohne Arzneyen ans Tageslicht kommen.

Der Schlaf ist eine der vornehmsten Arzneyen, gesetzt es sollte sich auch etwas Aussergewöhnliches und Unangenehmes bey der Geburt ereignen.

Frage. Ist es daher wahr gesprochen, wenn man sagt, dass wenn es nicht gerade zu nützlich sey Medizin einzunehmen, sie doch keinen Schaden thue.

Antwort. Wie sollte sie keinen Schaden thun, die Arzney *Schu-schin-tu-nas* ist dem Athemholen sehr schädlich und verdirbt das Blut.

Choui-schin-dann bringt das Geblüt sehr in Wallung und verdirbt die Säfte.

Obgleich dieses Mittel von Altersher bis jetzt für sehr wunderbar gehalten wird; so behaupte ich doch, dass es eben-

falls in diesen Fällen schädlich sey. Was will man also noch von andern angepriesenen Mitteln sprechen? Wer Medizin giebt, thut es in guter Meynung, und obgleich er ihren Nutzen zuweilen kennt, versteht er doch den Schaden nicht, der aus dem Gebrauch derselben auch entstehen kann.

Frage. Folglich giebt es gar keine Arzney welche man hier einehmen kann?

Antwort. Ja es giebt einige. Als Z: B: diese Arzney *) welche in der That zu weilen sehr nützlich und wenigstens niemahls schädlich ist. Vor alten Zeiten haben alte weise Männer diese Arzney zusammengesetzt zum Besten der Nachkommenschaft.

Frage. Nach euren Behauptungen ist also bey der Entbindung gar keine Beschwerde?

Antwort. Dies will ich geradezu nicht ohne Ausnahme behauptet haben.

Zuweilen ist die Mutter sehr schwach und hat vom Anfange ihrer Schwangerschaft schlechte Kost genossen, woraus wenig Blut und schlechte Säfte bereitet werden; oder die Mutter hat während ihrer

*) Abermahls eine lange unübersetzbare Benennung.

Schwangerschaft ein hitziges Fieber gehabt, wodurch das Kind geschwächt oder beschädiget geworden, oder sie hat zu viel den Beyschlaf mit dem Manne gepflogen; in diesem Falle leidet die Frucht durch die Hitze der Leidenschaften Schaden; dieses kann auch dadurch geschehen, wenn die Schwangere zu viel Pfeffer, Ingwer und Knoblauch gegessen, oder durch sonstigen übermässigen Gebrauch hitziger Speisen und Getränke.

Schwer sind oft die Entbindungen, wenn die Mutter ihrer Armuth wegen bey strenger Kälte in einem kalten Zimmer gewohnt hat, wodurch das Geblüt erkältet worden, oder auch dadurch, dass sie sich zu früh auf den Stuhl gesetzt, oder lange ohne Kleider gewesen. Es kann kein Unglükk geschehen, wenn sich die Mutter warm zudekkt, ruhig liegen bleibt, und die Zeit geduldig abwartet. Unglükkliche Geburten geschehen, wie gesagt, zuweilen durch Kälte, in welchem Falle oft ein todscheinendes Kind gebohren wird, dasselbe nicht weint und kein Lebenszeichen von sich giebt. In diesem Falle muss man dasselbe gleich warm zudekken, ein Papier zusammenrollen, solches in Oehl tauchen und dann damit den Nabel des Kin-

des abbrennen; denn hiedurch zieht sich die Hitze in seinen Magen und kann dasselbe wieder lebendig machen. Wenn man hingegen den Nabel mit einer Scheere abschneidet, so stirbt es unfehlbar.

Frage. Welche Nahrungsmittel sind gut vor der Entbindung? —

Antwort. Da zu dieser Zeit die Frau unruhig ist, und selbst nicht weiss, was sie will; der Magen ihr auch wehe thut, und der Gang der Lebenssäfte schwach ist, so findet sie an Nichts einen Wohlgeschmak. Uebrigens muss man ihr aber gar nichts Fettes geben. Man muss ihr aber öfters eine Hüner oder Entensuppe reichen. Speise ist der Grund des Lebens; und ist es wohl möglich 24 Stunden ohne etwas zu geniessen zuzubringen?

Vorsichtsregeln vor der Geburt.

Zwey oder drey ehrliche alte Weiber können bey der Gebährenden zugegen seyn. Nur hüte man sich viele Personen bey ihr zu versammeln, welches besonders im Sommer schädlich ist; da sie leicht von der Hitze in der Stube eine Ohnmacht erleiden kann. Man muss sachte in dem Zimmer herumgehen, nicht viel sprechen,

und das Nöthige mit leiser Stimme. Es ist sehr nöthig, sie zu überreden, ruhig zu seyn und ihr anzurathen, die Schmerzen auszuhalten und jedesmahl auszuruhen. Obgleich in dem Zimmer, wo die Gebährende liegt, die Stille immer sehr nöthig ist, so ist sie doch vor der Entbindung am aller nöthigsten. — In ihrer Gegenwart muss man auch nicht beten, oder den Himmel und die Heiligen anrufen.

Eine Hebamme muss gegenwärtig seyn; sie muss nahe bey der Gebährenden sitzen, und sie mit stiller Stimme anweisen, dass sie sich nicht umsonst bewege. Essen und trinken muss man ihr mässig geben. Wohlthätig aber als nährendes Getränk ist eine Suppe aus Hüner, Enten, oder Tauben.

Im Winter muss man eine Feuerpfanne mit Kohlen im Zimmer haben; im Sommer aber zu Verminderung der Hitze ein grosses Gefäss mit kaltem Wasser, welches öfters umgewechselt wird.

Von den Vorwehen.

Frage. Woher entstehen die Vorwehen?

Antwort. Das Kind nimmt 7 oder 8 Monate an allen seinen Gliedern zu, und folglich fängt er auch an, im Stande zu seyn, sich zu regen. Gewöhnlich geschehen sie also hiedurch; öfters geschieht dieses, wenn die Mutter eine grosse innerliche Hitze hat, oder auf eine unbehutsame Weise gestanden oder gesessen; gewöhnlich pflegt sich dann die Frucht stärker zu bewegen. Diese Bewegungen pflegen sich 5 bis 10 mal einzustellen und sind nicht gefährlich. Lasset die Schwangere nur wie vorher essen und schlafen; die Schmerzen gehen in 2 oder 3 Tagen vorüber. Wenn sie aber nicht aufhören sollten, so gebe man während zwey oder drey Tagen eine stärkende Arzney. Solche Wehen stellen sich auch etliche Tage vor der Entbindung ein, welche denjenigen gleich sind welche zwey oder drey Monathe vorher angefangen haben. Viele, welche die Ursachen, woher dieses Uebel entsteht, nicht verstehen, sitzen schon auf dem Geburtstuhl vom Morgen bis zum Untergang der Sonne, oder sie gehen unruhig umher und legen sich gar nicht nieder; oder sie lassen sich schon das Kreuz reiben und den Magen streicheln, oder sie haben, welches noch unerträglicher ist, viel getrunken.

Diese Krankheit entsteht auch zu weilen durch Verkältung und durch vieles Essen.

Frage. Woher kann man es wissen, dass die Schwangere an diesem Uebel leidet?

Antwort. Durch die Art der Schmerzen, die sie empfindet. Wenn die Wehen stündlich allmählig zunehmen und immer heftiger werden, so ist die Zeit der Entbindung wirklich vorhanden. Wenn aber diese Wehen stündlich abnehmen und schwächer werden, oder auch wenn sehr schnell heftige Wehen entstehen welche allmählig vergehen; so ist dieses ein Kennzeichen der unächten Wehen.

Frage. Woher kann man erkennen, dass diese Wehen durch Verkältung oder Fehler in der Diät entstanden sind?

Antwort. Wenn dieselben durch zu vieles Essen entstanden, so kommen sie zugleich auf einmal; wenn man den Puls berührt, so ist das Klopfen anders. Von Verkältung aber nimmt der Schmerz unter dem Nabel seinen Sitz.

Frage. Jetzt ist es bekannt, das üble Folgen entstehen, wenn man vor der Geburt die Wehen nicht recht erkennt;

wird aber kein Schaden dadurch angerichtet werden, wenn man die rechte Zeit der Entbindung nicht einsieht?

Antwort. Nein, wenn die eigentliche Zeit der Entbindung gekommen ist, so kann Nichts das Kind zurükhalten, man möge liegend, im Gehen oder Stehen gebähren. Wie kann also hier noch von Schaden die Rede seyn?

ZWEYTE ABHANDLUNG.

Die vornehmste und nöthigste Regel, welche ein schwangeres Weib zu befolgen hat, ist die Leidenschaft der Liebe zu vertilgen oder zu unterdrükken. Durch die Verminderung dieser Leidenschaft und Reinheit der Gedanken bleibt das Kind ruhig, es wird ohne Beschwerlichkeit zur Welt kommen, glükklich wachsen, keine Krankheit erleiden, und kann alt werden.

Es ist sehr nützlich für die Schwangere arbeitsam zu seyn. Man nehme nur ein Beispiel an Bauerweiber und Dienstboten; sehr wenige von Ihnen erleiden unglükkliche Zufälle oder unzeitige Geburten; und die Ursache hievon ist, dass sie immer arbeitsam sind. Durch Thätigkeit und Arbeit erhält sich das Blut der Schwangern immer im gehörigen Umlauf, die Nerven werden angefüllt, und das Kind gewöhnt sich hieran, so, dass wenn auch eine unvorhergesehene Krankheit dasselbe einst ergreifen sollte, diese nicht gefährlich seyn kann. Hingegen immer ohne Arbeit und Bewegung zu seyn, verursacht Schwäche, das Geblüt hat keinen

gehörigen Umlauf und hiedurch erfolgt bey der geringsten Unvorsichtigkeit eine unzeitige Geburt. Hiedurch will ich aber keinesweges gesagt haben, dass man nur während der Schwangerschaft arbeitsam seyn soll; sondern ich rathe an immer arbeitsam zu seyn, denn, wenn man nur in der Schwangerschaft arbeiten wollte, kann man dem Kinde Schaden zufügen und wird sich selbst schwächen.

Dsinn-dsen sagt „die Frau eines sehr reichen und vornehmen Mannes spinne in ihrem hohen Alter Zwirn, und daher möge eine Frau von mittlerm Stande in ihren jungern und gesunden Jahren immer arbeitsam seyn und sich nirgends und niemals dem Müssigange zu ihrem eigenen Schaden ergeben.

Ein Weib, welches bemerkt dass es schwanger sey, muss sich eine Binde 12 oder 14 Daumen breit nähen, ihren Leib damit immer zweymal unwikkelt tragen, und dieselbe nicht eher als bey der Geburt ablegen. Bey andern Schmerzen im Leibe muss sie diese Binde nicht wegnehmen. Hiedurch erreicht man doppelten Vortheil. 1) Die Lenden werden gestärkt, und wenn die Mutter auch einige ungewöhnliche Zufälle im Leibe haben sollte,

so werden diese doch das Kind nicht beunruhigen. 2) Indem diese Binde den Bauch bey den Weibern zusammengeschnürt erhält; so wird, wenn man dieselbe vor der Geburt losbindet, der Bauch erweitert, und dadurch das Kind Raum genug erhalten sich umzukehren. Dieser Vortheile wegen bedienen sich alle Weiber in unserm Vaterorte einer solchen Binde.

Eine schwangere Frau muss abwechselnd auf beyden Seiten und nicht auf einer allein schlafen.

Obgleich beynahe in allen Büchern Arzneyen zur Bewahrung des Kindes im Mutterleibe vorgeschrieben werden, so ist doch nirgends wegen Speise und Trank etwas gesagt.

Trinken muss man, was rein und schmakhaft ist und nicht betrunken macht.

Essen aber süsse, frische und keine widrige Speisen, vorzüglich muss man sich aller fetten, bittern und sehr heissen enthalten. Gartengewächse vermehren die Säfte des Leibes.

Hüner, Enten, mageres Schweinefleisch und besonders Alles, was leicht zu verdauen ist, als Milch, dünner Brey aus Erbsen, Kohl und einigen andern Erd-

früchten kann man mit Nutzen geniessen und so viel möglich schmakhaft zubereiten; der Schaum muss aber abgeschäumt werden.

Hingegen darf die Schwangere Folgendes nicht geniessen, als Ingwer, Pfeffer Hundefleisch, Eselsfleisch, Pferde und Affenfleisch, Schweinsblut, Schildkröten, Frösche, Muscheln, Krebse, Fleisch von wilden Thieren und Alles, was in Butter gebraten ist. Es muss auch so viel möglich weniger Brantwein getrunken, und ohne höchste Noth keine Arzney zu Hülfe gezogen werden. Jede schwangere Frau muss sich auch davor hüten zuzusehen, wenn Vieh oder Hüner, Enten u. d. g. geschlachtet werden, oder wenn man ein Grab gräbt und eine Leiche trägt. Man muss ihr keine Schildkröte oder Hasen zeigen.

In dem Buche. *Bien-tschan-dschi* wird gesagt; man muss bey einer unzeitigen Geburt nicht unachtsam seyn, denn nach einer solchen wird zehnmal mehr Vorsicht und Sorge erfordert, als nach einer natürlichen.

Der Arzt *Dschu-li* sagt: „Unreife Geburten sind gänzlich von den natürlichen verschieden„ Natürliche Geburten sind mit einer reifen Kastanie zu vergleichen, die

von sich selbst abfällt; unzeitige aber mit einer unreifen Frucht, welche im Fallen die Stiele mit abreisst. Deshalb sterben so viele Weiber nach unzeitigen Geburten, weil man die Gefahr so wenig versteht und nicht darauf achtet.

Einige Tage nach einer solchen Geburt fängt die Wöchnerinn an grosse Hitze zu bekommen, Gesicht und Augen werden roth, sie klagt über starken Durst und hat eine Begierde kalt zu trinken. Die Ursache hievon liegt in der Schwäche der Säfte, und in diesen Falle ist es sehr nützlich ihr die *Medicin Da - lui - bu - sijei - san* zu geben. Wenn man ihr aber kalt zu trinken giebt, so ist sie dem Tode nahe. Gleich nach der Geburt muss die Wöchnerinn im Bette sitzen, hinter ihren Rükken müssen Küssen gelegt werden, und sie muss sich nicht niederlegen. Die Knie müssen aufwärts gebogen seyn und die Füssen beyleibe nicht ausgestrekkt werden, darauf soll sie ein Spitzglas von dem Urin des neugebohrnen Kindes austrinken, und in jener Lage ruhig und mit zugemachten Augen ausharren, aber nicht hart einschlafen, damit durch die Wallung des Geblüts keine Ohnmacht erfolge. Im ganzen Hause muss es still seyn, man gebe Acht, dass

sie nicht erschrekkt oder beunruhiget werde, und man muss sie so viel möglich vor dem Zutritt der Luft oder Zugwind verwahren.

Die drey ersten Tage nach der Geburt muss ihr 3 oder 5 mal ein Spitzglas Urin von dem neugebohrenen Kinde zu trinken gereicht werden mit warmem Brantwein vermischt; sonst gebe man ohne äusserste Noth keine andere Medizin.

Man muss alle Tage in dem Zimmer der Wöchnerinn drey oder vier mal mit Essig räuchern; hiedurch bewahrt man sie vor Ohnmachten, das Geblüt kömmt nicht in Wallung und der üble Geruch im Zimmer wird vermindert. Wenn Sie aber durch die Wallung eines schlechten Geblüts Ohnmachten bekommen sollte, so nehme man eine Handvoll zerschnittenen Knoblauch, lege solchen in einen Topf, giesse dann eine Schaale warmen Essig darauf; und halte die Mündung des Topfs ihr zum Riechen unter die Nase.

Ob ein Sohn oder eine Tochter gebohren werde, dies hängt von dem Manne und nicht von dem Weibe ab. Wir sehen oft, dass lauter Töchter gebohren werden. Warum seufzt und murrt man hierüber und erzürnt so die Wöchnerinn? Dadurch ver-

lieren viele Weiber zur Unzeit ihr Leben, dass unvernünftige Schwiegermütter und dumme Männer nach der Geburt einer Tochter sich unwillig und mürrisch zeigen und die Wöchnerinn verächtlich behandeln. Ich finde dieses Verfahren eben so lächerlich als kränkend. Was aber noch ruchloser ist! es bringen einige ihre neugebohrenen Kinder nur deswegen um, weil es Mädchen sind. Welch eine Unmenschlichkeit! — Kann ein solcher Mensch wohl den Seegen des Himmels erhalten?

Frage. Welche Nahrung ist nach der Geburt zuträglich?

Antwort. Nützlich ist eine dünngekochte Brühe. Man kann zum gewöhnlichen Getränk eines Suppe, welche von einem nicht fetten Huhn bereitet ist, abgeschäumt und ohne Fett geben. Fleisch muss jedoch nicht gleich geessen werden, vor Schweinefleisch hüte man sich aber 10 Tage lang, und vor Schweinsfett während einem ganzen Monat, denn es hindert den freyen Umlauf des Geblüts. Von Hünereyern wird das Blut dikk, sie können Vollblütigkeit und Blutfluss verursachen. Man kann sie essen aber gut gekocht, und vorzüglich das Gelbe, roh ist es sehr schädlich. Enteneyer dürfen gar nicht genossen werden.

Frage. Wird das Fett von den Speisen, wenn sie gekocht werden, deshalb abgenommen damit sie rein seyen?

Antwort. Ja nicht nur darum, damit sie rein seyen, sondern auch damit sie wohlschmekkender werden; denn hiedurch erhalten und vermehren sich die Lebenssäfte.

Frage. Woher weis man dieses?

Antwort. Wir wissen aus der Erfahrung, dass wenn eine Wöchnerinn nach der Geburt wohlschmekkende und frische Speisen geniesst und nichts Schädliches trinkt, sie gewöhnlich gesund bleibe, diejenigen aber, welche etwas Hitziges trinken und Salzichtes essen, kränklich werden.

Wenn das Kind im Mutterleibe stirbt, muss man der Mutter die Arzney *fo-schu-san* geben, worauf das Kind leicht abgehen wird. Wenn aber dieses Mittel nicht den gewünschten Erfolg haben sollte, so mische man *pin-wei-san* mit drey Theile *pu-siou-jem* und reiche ihr solches. Dieses Mittel zu bereiten ist eine sehr leichte Sache, und das Rezept ist von uralten Zeiten aprobirt, und in der Praxis immer mit grossem Nutzen gebraucht worden; daher mache von keiner andern ungewöhnli-

chen und wunderbaren Medizin Gebrauch; hüte dich das Leben deines Nächsten damit zu verkürzen.

Frage. Wie kann man wissen, dass das Kind im Mutterleibe gestorben?

Antwort. Wenn das Gesicht roth und die Zunge purpurroth ist; so wird die Mutter am Leben bleiben, und das Kind stirbt; hingegen, wenn das Gesicht purpurroth und die Zunge nur röthlich ist; so bleibt das Kind am Leben und die Mutter stirbt. Wenn aber sowohl das Gesicht als die Zunge purpurroth sind, so sterben beyde. Sind aber beyde blass roth; so bleibt sowohl die Mutter als das Kind am Leben.

Wenn aber das Kind durch einen unglüklichen Fall der Mutter im Leibe stirbt, so ändert dies gänzlich die Umstände einer gewöhnlichen Geburt.

Frage. Was ist die Ursache, dass die Nachgeburt zuweilen nicht abgeht?

Antwort. Es geschieht zuweilen, weil sich die Gebährerin zu vorzeitig auf den Stuhl setzte. Vor der Geburt öffnen sich alle Gelenke der Mutter. Bey Frauenspersonen von starker Natur schliessen sie sich nach einigen Tagen bald wieder zusammen, bey schwächern aber erst nach

Verlauf eines Monats. Und wenn die Mutter daher die Geburt nicht so schnell erwartet, so tritt das Kind, so zu sagen, mit Gewalt hervor; worauf sich die Knochen gleich wieder zuschliessen, und deshalb hat die Nachgeburt nicht Zeit herauszugehen.

Frage. Man sagt, dass dieses sehr gefährlich sey und dass Leben und Tod davon abhänge?

Antwort. Nein. Man brauche hier keine Medizin und erschrekke die Kindbetterinnen nicht. In diesem Falle muss man die Nabelschnur mit Zwirn umbinden, sie umbiegen und noch einmal zubinden, und dann mit einer Scheere abschneiden. So troknet dann die Nabelschnur nach 3 oder 4 Tagen, und fällt von sich selbst ab. Dieses Mittel ist vielmal mit Nutzen angewendet worden. Nur muss man der Kindbetterinn zureden, dass sie ruhig sey und sich nicht fürchte.

Dadurch sterben aber viele, dass sie sich auf die Erzählungen der Hebammen verlassen und ihnen erlauben Hände anzulegen.

Die Ursache davon, dass die Wöchnerinnen zu weilen wenig Milch haben ist

ein schwacher Umlauf des Blutes und grosser Ausfluss desselben nach der Geburt; oder irgend eine Krankheit vor der Geburt endlich auch schlechte Nahrung; wie dies oft der Fall ist bey armen Weibern und Dienstmägden, bey welchen oft die Milch austrokknet; so wie auch eine Weibsperson über 40 Jahren arm an Lebenssäften ist, und daher wenig Milch hat.

Wenn man die Arzney *Tum-mo-tang* gebraucht, so werden die Brüste voll. In diesem Falle ist es unnöthig die Medizin *Tschu-an-schan-dsae* und *Wai-bu-lin-sin* zu gebrauchen.

Zuweilen bekömmt man auch durch letztere Arzneyen Milch, welche aber dünne und unnahrhaft ist, folglich kann das Kind damit nicht lange und gut ernährt werden, das Geblüt der Wöchnerinn verdikkt sich, die Milch vertrokknet und daher wird das Kind kränklich.

Ferner muss ich noch sagen, dass in dem Buche *Da-Zi-nan-fan* geschrieben steht, dass ein Weib 7 oder 8 Monate schwanger gehe. Dieses muss bekannt seyn.

Wenn ein Monat vor der Entbindung der Leib weh thut, als wenn die Frau gleich gebähren wollte; so mache man ja keinen Lärm. Dieses wird der Probemonat genannt. In

diesem Fall umfasse man nicht sogleich die Lenden und die Mutter strenge sich nicht an; denn es geschieht oft, dass die Hebammen ihr sagen, sie soll ihre Kräfte anwenden. Wenn die Frau in dieser Zeit, da das Kind sich umkehrt, sich anstrengt, so wird seine Lage unordentlich; folglich kann es dann nicht glüklich zur Welt kommen. Wenn das Kind sich schon umgekehrt hat, und wenn es sich schon der Thüre nähert, dann erst ist es nöthig sich anzustrengen. Geschieht aber dies zu vorzeitig, oder wird zu diesem Ende irgend ein Arzneymittel eingenommen, so ist dies eben so viel, als wenn man wünschte, dass das Korn geschwinder wachsen möchte, und dabey die Aehren ausrisse.

Was hat man also für Nutzen hievon?

In der Abhandlung *Sin-jei-wann-schi-jaem* ist gesagt; wenn die Frau fühlt, dass das Kind sich bewegt, muss sie sich gerade auf den Rükken legen, und wenn das Kind sich nach unten umgekehrt hat, und die Wehen zunehmen, so nehme und besehe man bey der Gebährenden den mittelsten Finger, und wenn an der Wurzel desselben ein Klopfen bemerkt wird, so setze man sie ohne weitern Zweifel auf den Stuhl, denn die Zeit der Geburt ist da.



